

Philipps



Universität
Marburg

MENA direkt

Islamismus in Bewegung

Schriftenreihe des Fachgebiets Politik
am Centrum für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS)

**Dynamiken regionaler (Neu)Ordnung
Die Rolle des moderaten Islamismus (Stand: Juni 2015)**

Julius Dihstelhoff und Alexander Lohse

No. 04 – Juni 2015 – ISSN: 2364-7035

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Hintergrund: Moderater Islamismus als außenpolitische Determinante von 2011 bis Mitte 2013. .	2
3. Regionale Veränderungen im Kontext des moderaten Islamismus seit Mitte 2013.....	3
3.1 Regionale Konkurrenzen mit der potentiellen Führungsmacht Iran.....	4
3.2 Bedrohungen durch die Organisation „Islamischer Staat“ und den syrischen Bürgerkrieg ..	6
4. Fazit	9

1. Einleitung

Wie bereits in einem früheren Policy Paper^a dargestellt, haben sich die Umbruchprozesse der MENA-Region von 2011 nicht nur in den Nationalstaaten selbst, sondern auch auf inter- und intraregionaler Ebene ausgewirkt. Auffälliger Indikator für die regionalpolitischen Umstrukturierungen war die Herausbildung von zwei Aktionsachsen, die zur zwischenzeitlichen Konstituierung von konkurrierenden Gravitationszentren entlang des Phänomens des moderaten Islamismus geführt hatte.

Bis Juni 2015 haben sich regionale Konstellationen von Machtstrukturen, die sich durch die Systemveränderungen seit 2011 abgezeichnet und durch die Amtsenthebung Mohamed Mursis weiter akzentuiert hatten, erneut re-konfiguriert. Dies umfasst sowohl Kooperations-, als auch Konkurrenzverhältnisse der Staaten des Nahen Ostens, die nach wie vor einer permanenten Neuaushandlung unterworfen sind.

Vor diesem Hintergrund soll analysiert werden, inwiefern sich die geopolitischen Machtverhältnisse in der Region des Mittleren Ostens verändert haben und es sich bei dem Phänomen des moderaten Islamismus weiterhin um einen zentralen Faktor in diesen Aushandlungsprozessen von regionaler (Neu-)Ordnung handelt. Daher soll in diesem Papier die Beeinflussung^b der Re-Konfigurationen staatlicher Ordnung durch den moderaten Islamismus analysiert werden. Zunächst wird eine kurze Bestandsaufnahme über die Rolle des moderaten Islamismus als zentrale Determinante von Außen- und Interessenpolitiken unterschiedlicher Staaten des Nahen Ostens seit Beginn der systemischen Umbruchprozesse in der MENA-Region von 2011 vorgenommen. Auf dieser Grundlage werden an den Beispielen des Verhältnisses der Regionalstaaten gegenüber Iran und der Ausweitung der Organisation „Islamischer Staat“ (IS) exemplarisch zwei gewichtige Bedrohungsszenarien aufgezeigt, die Einfluss auf die Neuverhandlung der Region haben. Empirische Grundlagen für die Analyse bilden Auswertungen von unterschiedlichen Schriftdokumenten, Hintergrundgesprächen und Interviews, die im Kontext der Feldforschung in Katar (Januar 2015) und Istanbul (Mai 2015) entstanden sind.

^a Gemeint ist das Policy Paper, welches genau vor einem Jahr im Juni 2014 von den Autoren mit dem Titel „Dynamiken regionaler (Neu)Ordnung – Konkurrenz und Kooperation im Kontext der Amtsenthebung Mursis und die Diskussion um die Zukunft der Muslimbruderschaft“ verfasst wurde und als MENA direkt-Ausgabe Nr. 3 erschienen ist. Es dient als inhaltlicher Ausgangspunkt für das vorliegende Policy Paper.

^b Gemeint ist hier die Beeinflussung der regionalen Ordnung durch regionale Entwicklungen, sowie interessenpolitische Politiken von Einzelstaaten, die die Region des Mittleren Ostens betreffen. Die innerstaatlichen Veränderungsdynamiken, die zwar ebenso für die veränderte Regionalordnung von großer Bedeutung sind, werden in diesem Papier nicht schwerpunktmäßig behandelt.

2. Hintergrund: Moderater Islamismus als außenpolitische Determinante von 2011 bis Mitte 2013

Der politische Aufstieg moderat-islamistischer Parteien nach den Umbrüchen von 2011 in mehreren Ländern, allen voran der FJP in Ägypten, aber auch von Ennahda in Tunesien und der PJD in Marokko, stellte für sämtliche Staaten des Nahen Ostens eine Herausforderung dar. In der Folge bildeten sich entsprechend der jeweiligen Haltung gegenüber moderat-islamistischen Gruppierungen zwei Aktionsachsen von unterschiedlichen Akteuren aus der Region, wobei die Prozesse der Achsenbildung als fall-spezifische und unvollendete Dynamiken zu verstehen sind. Des Weiteren ist die Zugehörigkeit der Akteure zu den Achsen mit starken Ideologisierungen verknüpft. Die Akteure beider Achsen versuchen religiöse Diskurse sowohl zur Rechtfertigung zweckrationaler Interessen, als auch zur Schwächung der gegnerischen Achse einzusetzen und gleichzeitig ihr Verhältnis zur potentiellen Regionalmacht Iran neu auszurichten.

a. Die regionale Anti-Muslimbruder-Achse

Ab 2011 bildete sich als Reaktion auf die Umbrüche und insbesondere der demokratisch legitimierten Machtübernahmen islamistischer Bewegungen im Zuge des „Arabischen Frühlings“ eine Koalition aus Staaten heraus. Hierzu gehörten federführend Saudi-Arabien und die VAE, sowie einige arabisch-nationalistische Gruppierungen, wie Nidaa Tunis, und personelle Netzwerke, wie General Haftar (Libyen), Mohammed Dahlan (mittlerweile in VAE), Prinz Bandar (Saudi-Arabien) und weitere. Ursache hierfür war erstens, dass es moderat-islamistische Oppositionsbewegungen innerhalb dieser Länder gibt, die entweder eine ideologische Nähe zur Muslimbruderschaft aufweisen, oder ihr entstammen. Für die Herrschenden ist damit verbunden, dass diese Akteure ebenfalls einen politischen Aktivismus übernehmen könnten, dessen Ideen von Religion, Politik und Nationalismus in der Gesellschaft Wiederklang finden würden.¹ Für die in erster Linie religiös legitimierte Herrschaft des saudischen Königshauses kommt zweitens hinzu, dass der auf Reform und demokratischen Prinzipien beruhende Politikansatz der Muslimbrüder ebenfalls religiös begründet wird. Hierdurch sehen die wahabitischen Saudis einen zentralen Grundpfeiler ihrer Herrschaftslegitimation gefährdet. Drittens bestand auf saudischer Seite die Befürchtung, dass unter Mursi eine ägyptisch-iranische Kooperation entstehen könnte, wohingegen Saudi-Arabien die Isolation Irans perpetuieren wollte. Aus diesen Gründen verfolgten insbesondere die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und Saudi-Arabien seit 2011 eine stark gegen die Muslimbruderschaft gerichtete Außenpolitik.

b. Die Achse politischer Bündnispartner der Muslimbrüder

Andererseits bildete sich ein loser Zusammenschluss von moderat-islamistischen Akteuren, allen voran der Muslimbruderschaft, und ihren wichtigsten Unterstützerstaaten wie Katar und der Türkei. Katar sah den Aufstieg der Muslimbrüder keineswegs als Bedrohung an, zumal erstens die katarische Muslimbruderschaft aufgrund ihrer Auflösung in den 1990er Jahren keine innenpolitische Herausforderung darstellten und zweitens das Land bereits vor 2011 gute Beziehungen zur ägyptischen Muslimbruderschaft unterhielt und diese auch finanziell unterstützte.² Vielmehr bedeutete der politische Erfolg der Muslimbrüder und anderer islamistischer Parteien im arabischen Raum für Katar eine Chance, seine Strategie der Diversifizierung der außenpolitischen Beziehungen („Hedging“) weiter voranzutreiben, diese islamisch zu begründen und die eigene Stellung innerhalb der Region zu stärken.³ Denn im Gegensatz zu Saudi-Arabien und den VAE, die ein innenpolitisches Übergreifen eines aktivistischen

Islamismus fürchten, setzt Katar darauf, sich gegenüber islamistischer Kritik gar nicht erst angreifbar zu machen und so das Entstehen einer solchen Opposition im Inland zu verhindern. Diese Politik wurde bereits in den 1960er Jahren mit der Aufnahme des ägyptischen Predigers Yusuf Al-Qaradhawi sichtbar, der als spirituelle Leitfigur der Muslimbruderschaft gilt und von Katar aus seine Botschaften via Fernsehen und Internet in der arabischen Welt verbreiten kann.⁴ Auch die Türkei setzte seit dem Sturz Hosni Mubaraks auf eine enge Kooperation mit der Muslimbruderschaft und Vertretern der damaligen ägyptischen Regierung. Hierbei verwiesen beide Regierungen, oft rhetorisch, auf den gemeinsamen moderat-islamistischen Rahmen der AKP und der FJP. Letztlich beruhte die Kooperation beider Länder jedoch weniger auf einer engen ideologischen Verbindung, als vielmehr auf politischen und wirtschaftlichen Eigeninteressen beider Länder und Regierungen.⁵

3. Regionale Veränderungen im Kontext des moderaten Islamismus seit Mitte 2013

Die Amtsenthebung Muhammad Mursis im Juli 2013 bedeutete für Katar und die Türkei einen Rückschlag, da die neuen Machthaber um General Abdel-Fattah al-Sissi die Richtlinien der Außenpolitik Ägyptens drastisch änderten und auf ihre Unterstützerländer am Golf ausrichteten. Die Türkei und Katar unterstützten auch in der Folgezeit die Muslimbruderschaft, allen voran indem ihre Staatsgebiete als sichere Häfen vor der Verfolgung als Terrororganisation in Ägypten (Veröffentlichung Terrorliste im Dezember 2013), Saudi-Arabien (Veröffentlichung Terrorliste im März 2014) und den VAE (Veröffentlichung Terrorliste im November 2014) dienten. Dies wurde durch den zunehmenden politischen aber auch wirtschaftlichen Druck, der insbesondere auf Katar ausgeübt wurde, allerdings immer schwieriger. Nachdem Saudi-Arabien, die VAE und Bahrain im März 2014 ihre Botschafter aus Katar abgezogen hatten, führten zahlreiche Treffen des Golfkooperationsrats (GKR) und Übereinkünfte der Beteiligten erst im November 2014 zur Beilegung des Streits, woraufhin auch die abgezogenen Botschafter nach Doha zurückkehrten.⁶ Zu den Vereinbarungen gehörten erstens, dass Katar sieben führende Mitglieder der ägyptischen Muslimbruderschaft bat, das Land zu verlassen. Zweitens sollte Katar bewirken, dass der Nachrichtensender Al-Jazeera fortan über das ägyptische Regime und die Opposition der Länder des GKR nur zurückhaltend berichtet.⁷ Im Dezember 2014 traf schließlich ein Sondergesandter des katarischen Emirs mit dem ägyptischen Präsidenten al-Sissi zusammen, woraufhin Katar ankündigte, die Übertragung des Senders „Al-Jazeera Mubashr Masr“, der in erster Linie über ägyptische Themen berichtete und dem eine Muslimbruder-freundliche Haltung vorgeworfen wurde, einzustellen. Kurz darauf, im Februar 2015, wurden zwei von drei in Ägypten inhaftierte Al-Jazeera-Journalisten nach über einem Jahr Haft freigelassen, ein Weiterer durfte nach Australien ausreisen.⁸

Das Sissi-Regime in Ägypten und die VAE kooperieren seit dem Putsch in Ägypten auf Grundlage einer gemeinsamen Anti-Terrorpolitik, in der die Auseinandersetzung mit der Muslimbruderschaft instrumentalisiert wird. Dies zeigt sich nach wie vor in Libyen, wo beide Länder gemeinsam die Kampagne von General Haftar unterstützen, der sich die Auslöschung der islamistischen Kräfte zum Ziel gesetzt hat. Bereits im August 2014 berichtete die New York Times unter Berufung auf amerikanische Entscheidungsträger, dass Ägypten und die VAE gemeinsam islamistische Kräfte im Land bombardiert und sogar Eliteeinheiten Einsätze im Land durchgeführt hätten.⁹ Im Februar 2015 attackierte Ägypten Libyen mit der Unterstützung der VAE erneut. Diesmal war der libysche Ableger des IS Ziel der ägyptischen Luftangriffe.¹⁰ Auch die Streitkräfte von General Haftar werden, wie Ende Mai 2015 bekannt wurde, nach wie vor von Ägypten und den VAE mit militärischer

Ausrüstung versorgt. Hierzu zählen neben gepanzerten Fahrzeugen auch Kampfflugzeuge und Helikopter.¹¹

Während die VAE vor allem die Koordinierung der Geheimdienste und die mediale Verbreitung von Anti-Muslimbruder-Propaganda durch die emiratischen TV-Sender Sky News und Al-Arabiya, sowie über ägyptische Sender übernahm, baute Saudi-Arabien auf internationaler Ebene politischen Druck gegen die Muslimbrüder auf. In diesem Zusammenhang nutzten sie ihre diplomatischen Beziehungen und wirtschaftlichen Verflechtungen zu den USA, Großbritannien, Frankreich, sowie Russland.¹² Dies zeigt sich an der im April 2014 vom britischen Premier David Cameron angekündigten Untersuchung zur Einstufung der Muslimbruderschaft als Terrororganisation und möglichen Verbindungen der Muslimbrüder zu terroristischen Organisationen. Sowohl die Lancierung einer solchen Untersuchung, sowie auch die verspätete Veröffentlichung der Ergebnisse sind auf den Druck durch Saudi-Arabien und die VAE zurückzuführen^c.

Darüber hinaus hat die Unsicherheit über die saudische Thronfolge dazu geführt, dass in den letzten Jahren eine sehr vorsichtige Außenpolitik verfolgt wurde. Die innenpolitische Vorbereitung des Machttransfers hatte Vorrang vor offensiver außenpolitischer Gestaltung. Nachdem am 23. Januar 2015 König Abdallah verstarb und sein Halbbruder Salman die Macht ergriff, führte die Thronfolge zu einer punktuellen Neuausrichtung saudischer Außenpolitik. So hatte es unter König Abdallah trotz einer klaren Opposition gegenüber der Muslimbruderschaft zwar einzelne Kooperationen, zum Beispiel mit dem syrischen Arm der Muslimbruderschaft, gegeben, König Salman hingegen setzte unter anderem mit der sofortigen Absetzung des Chef des königlichen Protokolls, Khalid al-Tuwaijri, der mit der Koordinierung der Ägypten-Politik Saudi-Arabiens beauftragt war, ein erstes Zeichen für eine graduelle Wiederannäherung an die Muslimbruderschaft.^{13d}

3.1 Regionale Konkurrenzen mit der potentiellen Führungsmacht Iran

Während der moderate Islamismus in der Beeinflussung der regionalen Ordnung nach den Umbrüchen von 2011 im Fokus stand, setzte sich der Wettstreit zwischen Iran und Saudi-Arabien um eine regionale Führungsrolle kontinuierlich fort. So wurden etwa die Proteste in Bahrain im März 2011 von Seiten der Regierungen der arabischen Halbinsel mit Ausnahme von Katar als essentielle Bedrohungen wahrgenommen. Diese bedeuteten nicht nur, dass eine verbündete Monarchie des GKR vom Regimewechsel durch den „Arabischen Frühling“ gefährdet war, sondern hatten auch eine regionale Komponente: Während Iran in der Perzeption Saudi-Arabiens versuchte, die Spaltung der bahrainischen Gesellschaft in eine sunnitische Elite und eine schiitische Mehrheitsbevölkerung auszunutzen, um seine Kontrahenten um die Hegemonie am Persischen Golf zu schwächen, intervenierten Saudi-Arabien und die VAE in Bahrain, wodurch „Riad seinen Vormachtanspruch in der Golfregion gegenüber Teheran stärken [konnte].“¹⁴

Die Ablehnung der Muslimbruderschaft in Ägypten basierte nicht nur auf der empfundenen Bedrohung durch den politischen Aktivismus der Gruppe, sondern auch auf der Strategie der Diversifizierung außenpolitischer Beziehungen durch die FJP unter Muhammad Mursi. Dieser hatte schon in seiner Antrittsrede verkündet, dass die ägyptische Außenpolitik künftig ausgewogener

^c Nachdem sich nach mehrfacher Überarbeitung des britischen Ergebnisberichts herausstellte, dass es sich bei der Muslimbruderschaft um keine terroristische Organisation handeln würde, veröffentlichte Großbritannien die empirischen Funde in stark redigierter Form aus Besorgnis vor politischen Irritationen aus Saudi-Arabien und den VAE.

^d Ersetzt wurde Khalid al-Tuwaijri durch Prinz Mohammed bin Salman bin Abdulaziz Al Saud, dem Sohn von König Salman. Dieser wurde durch Salman mit viel Macht ausgestattet, indem er eine Doppelfunktion als neuer Chef des königlichen Protokolls und als Verteidigungsminister bekleidet und zudem noch als Vize-Kronprinz designiert wurde.

und heterogener werden solle. Hierzu gehörte auch der Versuch einer vorsichtigen Etablierung der Beziehungen zu Iran, den Mursi – als erster ägyptischer Präsident seit 1979 – am 30. August 2012 besuchte, um an der Konferenz der Blockfreien Staaten teilzunehmen. Dort übte er in einer Rede jedoch scharfe Kritik am syrischen Regime, dass mit Iran verbündet ist.¹⁵ Auch der Aufenthalt von Mahmud Ahmadinedschad in Kairo im Rahmen seiner Teilnahme am Treffen der Internationalen Organisation für Islamische Kooperation im Februar 2013 war von Misstönen begleitet, da sich nicht nur salafistische Gruppen gegen den iranischen Einfluss in der arabischen Welt aussprachen, sondern auch der Azhar-Scheich Ahmed al-Tayyeb Iran ermahnte, sich nicht in die Angelegenheiten der Golfstaaten einzumischen.¹⁶ Eine Politik der Harmonisierung der Beziehungen mit Iran wurde von weiten Teilen der ägyptischen Gesellschaft abgelehnt. Auch die Muslimbruderschaft sah den Einfluss des Landes kritisch. So sagte der Sprecher der Muslimbruderschaft Gehad El-Haddad: “We have huge concerns about Iranian activities in the region in Syria, the Gulf and even in Egypt.”¹⁷ Zudem zeigt auch die Tatsache, dass beide Präsidenten das jeweils andere Land nur im Rahmen internationaler Konferenzen besuchten, warum nicht von einem umfassenden Politikwechsel gesprochen werden kann. Zum Vergleich: Während seiner kurzen Amtszeit, besuchte Muhammad Mursi Saudi-Arabien drei Mal. Trotzdem wurde allein die Aussicht auf eine Annäherung des sunnitischen moderat-islamistischen Lagers um die Muslimbruderschaft in Ägypten an den schiitischen Machtblock um Iran, vom saudischen Königshaus als essentielle Bedrohung wahrgenommen.^{18e}

Auch der von Saudi-Arabien angeführte Krieg im Jemen wird als Teil der Eindämmungsstrategie gegen den iranischen Einfluss in der Region dargestellt. Das tatsächliche Ausmaß an iranischer Parteinahme für die Houthis, die sich selbst „Ansar Allah“ nennen, ist allerdings eher gering und ist keinesfalls mit den Beziehungen Irans zu Hisbollah im Libanon oder schiitischen Organisationen im Irak gleichzusetzen. Bereits die zahlreichen militärischen Auseinandersetzungen des Saleh-Regimes und der Houthis zwischen 2004 und 2010 waren in erster Linie von innenpolitischen Beweggründen geprägt.¹⁹ Und auch die Entwicklungen seit der Absetzung Ali Abdullah Salehs zeigen, dass Iran zwar durchaus ein Interesse daran hat, dass durch das Vordringen der Houthis die saudische Position im Jemen geschwächt wird, sich jedoch nicht direkt in den Konflikt einmischen will. Nachrichten über angebliche iranische Lieferungen an die Houthis konnten bisher nicht glaubwürdig nachgewiesen werden und stammen meist aus saudischen Quellen.^{20f}

Noch bis zur Übernahme der jemenitischen Hauptstadt Sanaa durch die Houthis, die im September 2014 begann und mit der Besetzung zentraler staatlicher Einrichtungen wie des Präsidentenpalastes im Januar 2015 gipfelte, hatte Saudi-Arabien all jene Kräfte im Jemen unterstützt, die sich gegen die Islah-Partei, den jemenitischen Arm der Muslimbruderschaft, richteten.²¹ Doch die rasche Expansion der Houthis und ihre vermeintliche Kollaboration mit Iran führten zu Modifikationen in der Außenpolitik durch den neuen saudischen König Salman. Dieser setzt mittlerweile auf eine punktuelle Miteinbeziehung der Islah im Jemen, um einerseits gemeinsam die Houthi-Kräfte zurückzudrängen, und damit andererseits nicht die Jihadisten von al-Qaida auf der Arabischen Halbinseln das Machtvakuum zu ihren Gunsten ausnutzen können, was

^e Dies muss auch vor der historischen Erfahrung gesehen werden. Denn nachdem Saudi-Arabien der Muslimbruderschaft Zuflucht vor der Verfolgung unter Gamal Abdel Nasser gewährt hatte, führte die Unterstützung der Muslimbrüder für die Islamische Revolution in Iran und für Saddam Hussein während des Golfkriegs, obwohl dieser Saudi-Arabien offen bedrohte, zum Zerwürfnis zwischen Saudi-Arabien und der ägyptischen Muslimbruderschaft. Die Annäherung an Iran unter Muhammad Mursi wurde daher von Saudi-Arabien als Affront gewertet.

^f Das schnelle Vordringen der Houthis ist weniger auf iranische Hilfeleistungen zurückzuführen als vielmehr darauf, dass der frühere Präsident Ali Abdullah Saleh sich auf die Seite der Houthis geschlagen hat und verbündete Stämme und Militärs dazu brachte, den Houthis keinen Widerstand zu leisten.

zu einer weiteren Destabilisierung der Region beitragen würde.²²

Der Krieg im Jemen erscheint in erster Linie als Warnung Saudi-Arabiens an Iran, einen weiteren Machtgewinn der Islamischen Republik in der Nachbarschaft nicht zuzulassen. Da die Houthis keine direkten Verbündeten Irans sind, mit diesen jedoch ideologische Ansichten teilen⁸, war eine unmittelbare (militärische) Konfrontation mit Iran nicht zu befürchten. Während Iran und seine verbündeten Organisationen in Syrien, Libanon und dem Irak die stärkere Bedrohung für Saudi-Arabien und die arabischen Golfstaaten darstellen, wäre ein militärisches Eingreifen in diese Konflikte mit enormen Risiken verbunden. Daher statuiert Saudi-Arabien mit dem Krieg im Jemen ein Exempel gegenüber Iran, das durch die arabischen Umbrüche seit 2011 und durch die bisher sehr erfolgreichen Atom-Verhandlungen seine Stellung in der Region weiter verbessern konnte.²³ Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Bedrohungsperzeption für das saudische Königshaus durch den moderaten Islamismus mit der Entmachtung Muhammad Mursis in Ägypten und die anschließende Verfolgung von Muslimbruderorganisationen durch Ägypten, Saudi-Arabien und die VAE deutlich abgenommen hat. Stattdessen überlagerte die iranische Bedrohung diese Konfliktlinie der saudischen Außenpolitik.²⁴ Dieser Schwenk schließt auch eine teilweise Wiederannäherung an die Muslimbruderschaft mit ein, die insgesamt gesehen jedoch bisher lediglich einer graduellen Modifizierung saudischer Außenpolitik gleichkommt. Die Einladung Rachid al-Ghannouchis, des Vorsitzenden der moderat-islamistischen Ennahda und Unterstützer der Muslimbruderschaft, zur Beerdigung von Salmans Vorgänger, König Abdullah, deutete diesen Politikwechsel an. Im Februar folgte dann die Aussage des saudischen Außenministers Saud ibn Faisal: „We do not have a problem with the Muslim Brotherhood. Our problem is with a small group affiliated to this organisation.“²⁵ Im Gegensatz zu der Situation Saudi-Arabiens wird moderater Islamismus von den VAE allerdings nach wie vor als zentrale Bedrohung angesehen, zumal sie mit Iran nicht um die regionale Führungsrolle konkurrieren, sondern die innenpolitische Gefahr durch die Islah-Vereinigung, den mittlerweile verbotenen emiratischen Arm der Muslimbruderschaft,²⁶ weitaus größer ist. Die je unterschiedlichen Bedrohungsszenarien in den VAE und Saudi-Arabien führen auch zu unterschiedlichen strategischen Prioritätssetzungen, die langfristig zu einer Belastungsprobe für das Bündnis der beiden Staaten werden könnte.²⁷

3.2 Bedrohungen durch die Organisation „Islamischer Staat“ und den syrischen Bürgerkrieg

Der IS und seine Vorgängerorganisation „Islamischer Staat im Irak und der Levante“ wurden von den Staaten des Nahen Ostens anfangs nur als eine Bedrohung unter vielen angesehen. So erschien der IS unmittelbar nach der Ausrufung des Kalifats durch Abu Bakr al-Baghdadi am 29. Juni 2014 noch immer als eine Terrororganisation neben anderen in der Region, wie unter anderem die Jabhat al-Nusra in Syrien, al-Qaida im Maghreb und die damals IS noch nicht zugehörige Ansar Bait al-Maqdis im Sinai. Die rasante territoriale Expansion und der Aufbau quasi-staatlicher Strukturen des IS innerhalb kürzester Zeit machten jedoch deutlich, dass der „Islamische Staat“ eine neue Form jihadistischer Bedrohung darstellt.²⁸ Anfang August reagierte das saudische Königshaus hierauf mit der Stationierung von 30.000 Soldaten an der saudisch-irakischen Grenze, und bat Ägypten und Pakistan um die Stationierung von Eliteeinheiten im Grenzgebiet.²⁹ Wenige Wochen später hatte sich die Bedrohungslage für Saudi-Arabien und die übrigen Golfländer bereits so weit verschärft, dass die übrigen regionalen Konfliktlinien in den Hintergrund traten. So trafen sich am 24. August nicht nur die Außenminister der zugehörigen Staaten der ehemaligen Anti-

⁸ Die Verbindungen zwischen Houthis und Iran sind weniger konfessioneller Art, als vielmehr politischer, wie etwa die gemeinsame aggressive Rhetorik und Ablehnung gegenüber Amerika und Israel.

Muslimbruderschaft-Aktionsachse, Saudi-Arabien, die VAE, und Ägypten, sowie Jordanien, sondern auch Katar, in Jeddah, um Gegenmaßnahmen gegen die wachsende Präsenz von Extremisten in Syrien und dem Irak zu besprechen.³⁰ Nach der Wiederannäherung von Katar und den übrigen GKR-Ländern im November 2014 führte die Übernahme der Herrschaft König Salmans dazu, dass Saudi-Arabien und Katar seit Januar 2015 wieder verstärkt kooperieren. Dies hatte auch zur Folge, dass das Sissi-Regime in Ägypten nicht mehr den bedingungslosen Rückhalt seiner saudischen Unterstützer erfuhr. So reagierte der saudisch dominierte GKR auf die Anschuldigung des ägyptischen Botschafters im Februar 2015, dass Katar Terroristen unterstütze und finanziere, mit einer scharfen Zurückweisung der Vorwürfe durch den Generalsekretär des GKR.^{31h} Die Bedrohung des IS rückte für Saudi-Arabien im Mai 2015 noch stärker in den Fokus, nachdem im Abstand weniger Tage zwei Bomben nahe schiitischer Moscheen im Öl-reichen Osten des Landes explodierten, wobei 25 Menschen starben. Der „Islamische Staat“, dessen Kalif Abu Bakr al-Baghdadi kurz zuvor das saudische Königshaus als “head of the snake and stronghold of disease”³² bezeichnet hatte, übernahm umgehend die Verantwortung für die Attentate.

Doch nicht nur der „Islamische Staat“ stellt eine essentielle Bedrohung für die Saudis dar, auch der Bürgerkrieg in Syrien hat weitreichende regionale Implikationen, zumal eine der Hauptkonfliktkoalitionen aus dem Assad-Regime und der libanesischen Hisbollah bestehen, die enge strategische Partner Irans sind. Auf Grundlage der wiederhergestellten Beziehungen zu Katar und der Annäherung an die Muslimbruderschaft, fand auch eine graduelle Wiederannäherung zwischen dem neuen saudischen König Salman und dem türkischen Premierminister Erdogan statt. Bei einem Besuch Erdogans in Riad vom 28.2.-2.3. trafen beide Länder eine Übereinkunft, laut der sie zusammen mit Katar syrische Milizen logistisch und finanziell unterstützen.³³ Außerdem befürwortet Saudi-Arabien die Forderung der Türkei nach einer Flugverbotszone im Norden Syriens.³⁴ⁱ Katar und die Türkei schlossen kurz darauf, am 27. März, ein Verteidigungsabkommen, das die Stationierung von Truppen im jeweils anderen Land im Notfall, sowie den Austausch von Personal und Geheimdienstinformationen vorsah.³⁵ Bereits Ende März konnte die neu zusammengefundene Anti-Assad-Koalition erste Erfolge für sich verbuchen: Der von der Türkei und Saudi-Arabien geförderte Zusammenschluss von syrischen Milizen, darunter Jabhat al-Nusra und Ahrar al-Sham, nahm unter dem Namen „Jaish al-Fath“ („Army of Conquest“) die Stadt Idlib ein, die seit Ausbruch des Bürgerkriegs vom Regime gehalten worden war. In den folgenden Wochen fielen auch die Stadt Jisr al-Shughour und weite Teile der Provinz Idlib, die im Nordwesten Syriens an der Grenze zur Türkei liegt, an die Milizen-Koalition „Maarakat an-Nasr“ („Battle of Victory“), die größtenteils dieselben Milizen umfasste wie die „Jaish al-Fath“.³⁶ Vor diesem Hintergrund ist die Türkei für die saudische Außenpolitik zu einem zentralen Partner geworden, da sie erstens den Machtzuwachs Irans in der Region ebenfalls skeptisch sieht, zweitens als Nachbarland von Syrien, dem Irak und Iran geografisch eine exponierte Stellung einnimmt, und drittens eine Schlüsselstellung bei der Bekämpfung des IS einnimmt.³⁷ Für die VAE ist die Bedrohung durch den IS und den syrischen Bürgerkrieg– ebenso wie durch Iran - aufgrund ihrer geografischen Lage nur nachrangig, weshalb sich auch in diesem Punkt die emiratisch-saudischen Interessen in letzter Zeit

^h Darüber hinaus haben veröffentlichte Tonbandaufnahmen, in denen Abdel Fattah al-Sissi sich über seine Geldgeber vom Golf lustig macht, das saudisch-ägyptische Verhältnis verschlechtert. Zudem wurden bei den personellen Umbesetzungen im saudischen Kabinett durch König Salman zentrale Unterstützer des ägyptischen Regimes (Prinz Muqrin, Saud bin Faisal) abgelöst, wohingegen Muhammad bin Nayef, der gute Beziehungen zu Katar und der Türkei unterhält, zum Kornprinzen ernannt wurde.

ⁱ Außerdem stellen Katar, die Türkei und Saudi-Arabien – neben Jordanien - Trainingslager für die US-amerikanische „train-and-equip-mission“ bereit, die Anfang Mai 2015 startete. Ziel dieser Mission ist die Aufstellung einer „moderaten“ Miliz, die gegen den IS, aber auch gegen andere jihadistische Gruppierungen kämpfen soll.

weitaus weniger häufig überschneiden als noch vor einem Jahr.³⁸ Während König Salman die strategische Allianz mit Ägypten nicht gefährden will, führen die außenpolitischen Prioritätsverschiebungen zwangsläufig dazu, dass Saudi-Arabien sowohl mit den Sissi-kritischen Staaten Katar und Türkei zusammenarbeitet, als auch die Unterstützung von Ablegern der Muslimbruderschaft sucht.³⁹

Vor dem Hintergrund dieser zwei Bedrohungen fehlen dem saudischen Königshaus (potentielle) Verbündete, so dass erstens die verschiedenen nationalen Organisationen der Muslimbruderschaft aus (beiderseits) zweckrationalen Gründen als Teil einer Moment-Koalition fungieren, um gemeinsam gegen die regionalen Bedrohungen zu kämpfen. Zweitens werden die Staaten Katar und Türkei, als Sympathisanten der verschiedenen Muslimbruderschaftsorganisationen, im Kampf gegen die aktuelle Bedrohungslage für strategische Netzwerkaktivitäten benötigt.

4. Fazit

Vor dem Hintergrund dieser Analyse wird deutlich, dass die Dynamiken regionaler (Neu)Ordnung weiterhin anhalten. Neue regionale Strukturen haben sich herausgebildet und Bruchlinien rekonfiguriert. Staatliche Außen- und Interessenpolitiken des Mittleren Ostens sind endogenen und exogenen Veränderungsdynamiken unterworfen und stehen im wechselseitigen Verhältnis zu den schnelllebigen Entwicklungen in der MENA-Region. In diesem Kontext kommt der Muslimbruderschaft und den ihr nahestehenden Organisationen nach wie vor eine Doppelrolle mit großer konfliktärer Reichweite zu. Einerseits sind sie trotz organisationaler Rückschläge selbst als Akteur an den Neustrukturierungen der Region beteiligt, andererseits werden sie durch die regionalpolitische Agenda der jeweiligen potentiellen Regionalmacht weiterhin instrumentalisiert. So werden im Verlauf der Transformationsprozesse religiöse Diskurse als „Mittel zum Zweck“ genutzt, um zweckrationale Interessen in der Außenpolitik zu rechtfertigen. Hierbei liegt zunehmend der strategische Fokus auf der internationalen Vermarktung von Bedrohungswahrnehmungen, wie etwa durch die veröffentlichten Terrorlisten von Ägypten, Saudi-Arabien und den VAE, mit denen die nationalstaatliche Legitimität international abgesichert und Vertreter des moderaten Islamismus zu Sündenböcken zu erklärt werden sollen. Der kontinuierliche Wettstreit zwischen den potentiellen Regionalmächten (Türkei, Iran, Saudi-Arabien, Ägypten) um Machtmaximierung, ideologische Deutungshoheit und nationalstaatliche Sicherheitsmaximierung in der Region hat regionale Implikationen für die zwischenstaatliche Ordnung.⁴⁰ Diese Konkurrenzen zwischen den potentiellen Regionalmächten sind zwar nicht neu – ihre Dynamiken hingegen sind es: Unterschiedlich gelagerte und gewichtete Bedrohungsperzeptionen der benannten Einzelstaaten beeinflussen die Außenpolitik und haben weitere Bruchlinien zur Folge. In jüngerer Vergangenheit, kam noch ein weiterer Faktor hinzu, der die regionalen Beziehungen anhaltend verkompliziert: die zunehmende Bedrohung durch islamistisch begründeten Terrorismus in der Region durch den „Islamischen Staat“ im Irak und Syrien sowie durch dessen Ableger insbesondere in Libyen und Ägypten. Wie gezeigt wurde, prägen beide Einflussbereiche die aktuelle Regionalordnung der MENA-Region seit Mitte 2013 und implizieren damit auch Diskursverschiebungen in der Region des Mittleren Ostens hinsichtlich des Phänomens „Moderater Islamismus“.

- **Moderater Islamismus bleibt weiterhin ein zentraler Faktor in der Architektur der regionalen Ordnung.** Dies gilt in erster Linie für die VAE sowie das ägyptische Regime um Abdel Fattah al-Sissi, die den Kampf gegen islamistische Kräfte in der Region als Priorität ihrer Außenpolitik verstehen.
- **Bedingt durch die veränderte Politik der Staaten des Mittleren Ostens, besteht der moderate Islamismus weiterhin als Politikum, dessen Bewertung abhängig von aktuellen Herausforderungen ist.** Beispielsweise für Saudi-Arabien haben sich die Prioritäten durch die Nachfolge König Salmans auf den im Januar 2015 verstorbenen Abdullah verschoben. Während Abdullah das Sissi-Regime finanziell und politisch stark unterstützte und sich in der innenpolitisch verwundbaren Zeit der Thronfolgeregelung an Iran annäherte, rückte Salman die Bekämpfung der iranischen Bedrohung wieder in den uneingeschränkten Fokus saudischer Außenpolitik. Der Krieg im Jemen ist das deutlichste Anzeichen für diesen Politikwechsel. Aber auch der Kampf gegen IS ist für die Saudis mittlerweile prioritär gegenüber der Zurückdrängung moderat-islamistischer Strömungen wie der Muslimbruderschaft. Stattdessen wird das Netzwerk der Muslimbruderschaft im Mittleren Osten, zu dem neben der syrischen Muslimbruderschaft, der

jemenitischen Islah-Partei auch die Irakische Islamische Partei gehört, unter König Salman als wichtiger Faktor im Kampf gegen die Jihadisten des IS, und auch gegen Iran und seine Verbündeten in Syrien und dem Irak, gesehen.^j

- **Gravitationszentren mit spezifischen Aktionsachsen, die noch im Verlauf der Transformationsprozesse bis kurz nach der Amtsenthebung Mursis Mitte 2013 auszumachen waren, haben sich aufgrund der geänderten Bedrohungsperzeptionen in den vergangenen zwei Jahren reorganisiert. Einzelstaatliche Präferenzen haben Zuordnungen zu Aktionsachsen zunehmend substituiert. Vielmehr führen die sich überlagernden Konfliktlinien und Bedrohungsperzeptionen der einzelnen Staaten zu zweckrationalen Moment-Koalitionen, die sich aufgrund spezifischer nationaler Interessen bilden. Dementsprechend ist die Allianzbildung zunehmend weniger ideologisiert als im vorherigen Transformationsprozess und wird von akuten Bedrohungsszenarien bestimmt.** Wenngleich auch der Konflikt um die regionale Hegemonie zwischen Saudi-Arabien und Iran als ein zentrales Strukturprinzip für die Allianzen und Bruchlinien der Region des Mittleren Ostens konstatiert werden kann, so ist dieser nicht der alleinige Fixpunkt saudischer Außenpolitik. Denn die gemeinsame Bedrohung durch den IS, dessen Ideologie sich gegen den schiitischen Iran noch stärker richtet als gegen die Saudis, zwingt beide Länder zumindest zu einem grundlegenden Arbeitsverhältnis. So reiste der iranische Staatssekretär für Arabische und Afrikanische Angelegenheiten, Hossein Amir Abdollahian, am 25. August 2014 nach Saudi-Arabien, wo er mit Außenminister Saud al-Faisal über den israelischen Krieg in Gaza, die Situation in Syrien und die Bedrohung durch den IS diskutierte und die Wichtigkeit saudisch-iransicher Kooperation hervorhob.⁴¹ Differenzen über moderaten Islamismus und die Kriminalisierung der Muslimbruderschaft stellen für die zentralen Akteure der Region (Ägypten und die VAE ausgenommen) kein Hindernis für enge Kooperationen dar, wie das Beispiel der saudisch-türkisch-katarischen Zusammenarbeit in Syrien zeigt. Des Weiteren scheint die emiratisch-saudische Allianz durch die unterschiedlich gelagerten Bedrohungsperzeptionen in Syrien und vor allem im Jemen zu bröckeln. Der transformationsbedingte Entwicklungsverlauf der Geschehnisse seit 2011 suggeriert dabei, dass diese Zweckbündnisse in aller Regel nur temporär aufrechterhalten werden können. Nicht zuletzt deswegen können keine haltbaren Prognosen in Bezug auf zukünftige regionale Neuordnungen getroffen werden.

^j Insbesondere im Jemen könnte die Islah-Partei, der politische Arm der jemenitischen Muslimbruderschaft, deren Parteizentrale in Kraytar im Mai 2015 durch die Houthis gestürmt und geplündert wurde, ein wichtiger Verbündeter der Saudis werden.

-
- ¹ Vgl. Rubin, Lawrence (2014): *Islam in the Balance. Ideational Threats in Arab Politics*. 1st Edition. Stanford, Stanford University Press, p. 121.
- ² Vgl. Interview mit Khaled Hroub in Doha vom 16.01.2015.
- ³ Vgl. Kamrava, Mehran (2013): *Katar. Small State, Big Politics*. 1st Edition. Cornell, Cornell University Press, p. 79.
- ⁴ Vgl. *ibd.*, p. 78.
- ⁵ Vgl. Interview mit Ahmed Hanafy am 14.01.2015 und mit Birol Usculan am 18.01.2015 in Doha.
- ⁶ Vgl. Reuters (2014): Saudi Arabia, UAE and Bahrain end rift with Katar, return ambassadors. Abrufbar unter: <http://www.reuters.com/article/2014/11/16/us-gulf-summit-ambassadors-idUSKCN0J00Y420141116>. Letzter Zugriff: 15.05.2015.
- ⁷ Vgl. Khatri, Shabina S. (2014): Katar foreign minister: Gulf differences have come to an end. Abrufbar unter: <http://dohanews.co/Katar-foreign-minister-gulf-differences-come-end/>. Letzter Zugriff: 16.05.2015. Vgl. Kovessy, Peter (2014): Despite senior members' departure, Brotherhood retains presence in Katar. Abrufbar unter: <http://dohanews.co/despite-senior-members-departure-Katar-remains-base-brotherhood/>. Letzter Zugriff: 16.05.2015.
- ⁸ Vgl. Malsin, Jared (2015) Al-Jazeera journalists celebrate welcome turn in Egyptian retrial. Abrufbar unter: <http://www.theguardian.com/media/2015/apr/28/al-jazeera-journalists-egypt-trial-evidence-not-fabricate-footage>. Letzter Zugriff: 15.05.2015.
- ⁹ Vgl. Kirkpatrick, David D.; Schmitt, Eric (2014): Arab Nations Strike in Libya, Surprising U.S.. Abrufbar unter: <http://www.nytimes.com/2014/08/26/world/africa/egypt-and-united-arab-emirates-said-to-have-secretly-carried-out-libya-airstrikes.html>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.
- ¹⁰ Vgl. Khalil, Jahd (2015): Egypt bombs ISIL in Libya as Christian beheadings draw condemnation. Abrufbar unter: <http://www.thenational.ae/world/middle-east/egypt-bombs-isil-in-libya-as-christian-beheadings-draw-condemnation>. Letzter Zugriff am: 31.05.2015.
- ¹¹ Vgl. Binnie, Jeremy (2015): Libyan National Army continues to receive support from Egypt, UAE. Abrufbar unter: <http://www.janes.com/article/51810/libyan-national-army-continues-to-receive-support-from-egypt-uae>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.
- ¹² Vgl. Interview mit Essam Abdel Shafi in Doha vom 14.01.2015.
- ¹³ Vgl. Middle East Eye (2015): King Salman reasserts Sudairi Seven, key Abdullah advisor removed. Abrufbar unter: <http://www.middleeasteye.net/news/king-salman-reasserts-sudairi-seven-key-abdullah-advisor-removed-496423196#sthash.UWQdXnTH.dpuf>. Letzter Zugriff: 10.06.2015.
- ¹⁴ Posch, Walter (2011): *Der Arabische Frühling und die Islamische Republik Iran: Islamistische Vision trifft auf ihre realpolitischen Grenzen*. In: Asseburg, Muriel (Hrsg.): *Proteste, Aufstände und Regimewandel in der arabischen Welt. Akteure, Herausforderungen, Implikationen und Handlungsoptionen*. Berlin: SWP, S. 39-41.
- ¹⁵ Vgl. Bickel, Marcus (2012): Mursis neuer Weg. Der ägyptische Präsident setzt seine ersten außenpolitischen Akzente. Abrufbar unter: <https://zeitschrift-ip.dgap.org/de/ip-die-zeitschrift/archiv/jahrgang-2012/november-dezember/mursis-neuer-weg>. Letzter Zugriff: 19.05.2015.
- ¹⁶ Vgl. Haber, Joshua; Ighani, Helia (2013): *A Delicate Balancing Act: Egyptian Foreign Policy after the Revolution*. IMES Capstone Paper Series, abrufbar unter: https://www.gwu.edu/~imes/assets/docs/Capstone%20Papers%20-%202013/Capstone_Ighani%20and%20Haber.pdf. Letzter Zugriff: 19.05.2015, S. 45f.
- ¹⁷ Zit. nach Haber, Joshua; Ighani, Helia (2013): *A Delicate Balancing Act: Egyptian Foreign Policy after the Revolution*. IMES Capstone Paper Series, abrufbar unter: https://www.gwu.edu/~imes/assets/docs/Capstone%20Papers%20-%202013/Capstone_Ighani%20and%20Haber.pdf. Letzter Zugriff: 19.05.2015, S. 45.
- ¹⁸ Vgl. Fürtig, Henner; Ranko, Annette (2014): *Durch die arabische Welt ein Riss*, in: *Internationale Politik*, 2, 2014, S. 8-14.
- ¹⁹ Vgl. Vatanka, Alex (2014): *Iran, Saudi Arabia find common ground in Yemen*. Abrufbar unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/11/iran-yemen-saudi-arabia-houthi-islam.html>. Letzter Zugriff: 21.05.2015.
- ²⁰ Vgl. Roberts, David (2015): *Viewpoint: How far is Saudi-Iranian rivalry fuelling Yemen war?* Abrufbar unter: <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-32622680>. Letzter Zugriff: 21.05.2015.
- ²¹ Vgl. Middle East Eye (2015): *Saudi changed stance towards Yemen's Islah: Egyptian diplomat*. Abrufbar unter: <http://www.middleeasteye.net/news/saudi-changed-stance-towards-yemens-islam-egyptian-diplomat-759641844>. Letzter Zugriff: 18.06.2015.
- ²² Vgl. *ebd.*
- ²³ Vgl. Toska, Silvana: *Has Saudi Arabia already won its Yemen war?* Abrufbar unter:

<http://www.washingtonpost.com/blogs/monkey-cage/wp/2015/05/15/has-saudi-arabia-already-won-its-yemen-war/>.
Letzter Zugriff: 25.05.2015.

²⁴ Vgl. Interview mit Birol Baskan in Doha vom 18.02.2015.

²⁵ Zit. nach Bin Abdel Aziz, Nayef (2015): Hoping for a reprieve. Abrufbar unter:

<http://www.economist.com/news/middle-east-and-africa/21648701-political-islamists-may-benefit-sunni-worlds-focus-iran-hoping>. Letzter Zugriff: 26.05.2015.

²⁶ Vgl. Lübben, Ivesa; Reichinnek, Heidi; Dihstelhoff, Julius (2015): Die Terrorliste der Emirate - Zusammensetzung und Ziele. Briefing Paper vom 20.05.2015.

²⁷ Vgl. Interview mit Jamal Nasser und Hawwas Taqiya in Doha vom 19.01.2015.

²⁸ Vgl. Hashem, Ali (2014): Jeddah meeting on IS brings together unlikely allies. Abrufbar unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/08/is-region-blocs-cooperation.html#>. Letzter Zugriff: 18.05.2015.

²⁹ Vgl. Gehlen, Martin (2014): Die Saudis fürchten einen Einmarsch der IS. Abrufbar unter:

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-08/isis-dschihadisten-irak-saudi-arabien/komplettansicht>. Letzter Zugriff: 18.05.2015.

³⁰ Vgl. Hashem, Ali (2014): Jeddah meeting on IS brings together unlikely allies. Abrufbar unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/08/is-region-blocs-cooperation.html#>. Letzter Zugriff: 18.05.2015.

³¹ Vgl. Sailer, Matthias (2015): Unterstützung mit Auflagen. Abrufbar unter: <http://de.qantara.de/inhalt/aegyptisch-saudisches-verhaeltnis-unterstuetzung-mit-auflagen>. Letzter Zugriff: 27.05.2015.

³² Zit. nach Black, Ian (2015): Second Saudi Arabia suicide bombing fuels Isis campaign fears. Abrufbar unter:

<http://www.theguardian.com/world/2015/may/29/saudi-arabia-suicide-bomb-attack-kills-four-in-damman>. Letzter Zugriff: 18.06.2015.

³³ Vgl. Dabbagh, Bassem (2015): Shaky Saudi-Turkey alliance navigates testing waters. Abrufbar unter:

<http://www.alaraby.co.uk/english/politics/2015/2/28/shaky-saudi-turkey-alliance-navigates-testing-waters>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

³⁴ Vgl. Taştekin, Fehim (2015): Are Turkey, Saudi Arabia working together against Iran? Abrufbar unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/en/originals/2015/03/turkey-saudi-plan-anti-iran-sunni-bloc.html#>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

³⁵ Vgl. Sariibrahimoglu, Lale (2015): Turkey signs co-operation deal with Katar. Abrufbar unter:

<http://www.janes.com/article/50352/turkey-signs-co-operation-deal-with-Katar>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

³⁶ Vgl. Butler, Desmond (2015): APNewsBreak: Turkey, Saudi in pact to help anti-Assad rebels. Abrufbar unter:

<http://bigstory.ap.org/article/97e2ec0b591c4a43a319ff2fd895dc4e/apnewsbreak-turkey-saudi-pact-help-anti-assad-rebels>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

Vgl. The Associated Press (2015): Syrian Insurgent Gains Expose Assad Weaknesses. Abrufbar unter:

http://www.nytimes.com/aponline/2015/04/29/world/middleeast/ap-ml-syria-insurgent-surge.html?_r=1. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

³⁷ Vgl. Interview mit Jamal Nasser und Hawwas Taqiya in Doha vom 19.01.2015.

³⁸ Vgl. Interview mit Jamal Nasser und Hawwas Taqiya in Doha vom 19.01.2015.

³⁹ Vgl. Ozdemir, Cagri (2015): ANALYSIS: What does a Turkish-Saudi alliance say about Middle East conflicts? Abrufbar unter:

<http://www.middleeasteye.net/news/analysis-what-does-turkish-saudi-alliance-say-about-middle-east-conflicts-2134953812>. Letzter Zugriff: 31.05.2015.

⁴⁰ Vgl. Beck, Martin (2014): The Concept of Regional Power as Applied to the Middle East. In: Fürtig, Henner (Ed.): Regional Powers in the Middle East. 1st Edition. New York: Palgrave Macmillan, pp. 5f.

⁴¹ Vgl. Hashem, Ali (2014): Jeddah meeting on IS brings together unlikely allies. Abrufbar unter: <http://www.al-monitor.com/pulse/originals/2014/08/is-region-blocs-cooperation.html#>. Letzter Zugriff: 18.05.2015.

Autor

Julius Dihstelhoff und **Alexander Lohse** sind Wissenschaftliche Mitarbeiter am Fachgebiet Politik des CNMS. Zu ihren gemeinsamen Forschungsschwerpunkten gehören „Moderater Islamismus“ und „Regionale (Neu)Ordnung des Nahen Ostens“.

Kontakt: julius.dihstelhoff@uni-marburg.de
alexander.lohse@uni-marburg.de



Hintergrund

Die Schriftenreihe "MENA direkt" ist angesiedelt am Fachgebiet Politik des Centrums für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Prof. Dr. Rachid Ouaisa. Sie beschäftigt sich mit den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsdynamiken und aktuellen Entwicklungen in der Region des Nahen und Mittleren Ostens. Die Schriftenreihe versteht sich als prozessbegleitende Dokumentation der Umbruchprozesse in der Region. Die zugehörige Themenreihe „Islamismus in Bewegung“ ist im Rahmen von Transformationspartnerschaftsprojekten des Fachgebiets mit dem Auswärtigen Amt entstanden.

**Alle Rechte vorbehalten. Die hier geäußerten Meinungen spiegeln die der Autoren wider.
Kommentare können gerne direkt an die Autoren gerichtet werden.**